

1. Die Europäische Kommission fordert eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 40 % im Vergleich der Jahre 1990 und 2030. Ebenso sieht Ministerpräsident Söder im Klimaschutz eine der maßgeblichen Aufgaben des Jahres 2019 und der näheren Zukunft. Während es zwischen 1990 und 2018 bei den Bereichen „Haushalte“, „Industrie“ und „Energiewirtschaft“ deutliche Minderungen gab, sind die Emissionen beim Bereich „Mobilität“ gleich geblieben und sogar etwas gestiegen. Worauf führen Sie es zurück, dass die Situation bei der Mobilität sich so negativ entwickelt hat? Welche Möglichkeiten sehen Sie als Landrat, um eine Änderung zu bewirken?

Einfaches Beispiel: Früher ist man einmal im Jahr verreist, heute geht man auch zweimal oder dreimal. Die Ansprüche an die eigene Mobilität sind gestiegen. Bisweilen gegen die eigenen Interessen. Schließt der Einzelhändler in meiner Ortschaft, muss ich in die nächste fahren, ob ich das will oder nicht. Das betrifft auch uns im Landkreis, nicht nur im Itzgrund; das gilt genauso für die umliegenden Stadtteile in Neustadt oder in Bad Rodach.

Darauf müssen wir reagieren. Meine Vorstellungen:

- 1) Mehr „Umweltbewusstsein“ schaffen!

Mein Anliegen ist, stärker mit Verkehrsverbänden und Umweltschutzverbänden zusammenarbeiten. Wir müssen die Menschen aufklären und überzeugen: Muss ich wirklich diese oder jene Fahrt mit dem Auto machen? Oder ist das Fahrrad schon rein unter gesundheitlichen Bedingungen, ebenso aber für den mehr Umweltschutz nicht die bessere Alternative?

- 2) Allein mit Aufklärung wird es nicht klappen. Denn die Lebensqualität in einer eher weitläufig und ländlich geprägten Gegend wie der unsrigen werden wir nur erhalten, wenn wir Mobilität ermöglichen. Mobilität ist Grundvoraussetzung, um unsere Region vital und lebendig zu halten. Ansonsten ziehen uns junge Familien und Menschen scharenweise weg. Das können wir uns nicht leisten.

Daher trete ich im Coburger Land für eine Verkehrswende ein, hin zu einer nachhaltigen Mobilität. Das heißt: Wir brauchen die Schiene, wir brauchen den öffentlichen Bus, das private Auto und das Fahrrad. Es muss uns gelingen, zum Nutzen der Bürger die Verkehrsarten effektiver und umweltgerechter aufeinander abzustimmen. Das ist eine Aufgabe, auf die ich als Landrat mit vollem Einsatz hinwirken werde.

Die Menschen müssen in Gleußen und Trübenbach genauso wie in Gauerstadt und im Froschgrund sagen können: „Es lohnt sich noch stärker die Öffentlichen zu nutzen“. Bis dahin ist es aber noch ein Weg, den wir zu gehen haben. Ich wäre als Landrat dafür bereit!

2. In den Großstädten und auch in Städten wie Coburg gibt es mittlerweile bis zu 25 % Bürger, welche auf das Eigentum eines eigenen Pkw verzichten. Sehen Sie es im Landkreis Coburg als machbar an, dass jemand die Mobilität ohne eigenen Pkw realisiert? Wenn ja, welche Maßnahmen würden Sie als Landrat realisieren, um den Bürgern des Landkreises den Verzicht auf einen eigenen Pkw zu erleichtern? Ergäben sich im Standortwettbewerb z.B. zur Stadt Coburg Standortvorteile, wenn Menschen im Landkreis wohnen und auf einen eigenen Pkw verzichten?

Ich kenne Einige in meinem Bekanntenkreis, die auf ein eigenes Auto verzichten. Der Normalfall ist das natürlich nicht. Für viele im Landkreis ist der Verzicht auf ein privates Fahrzeug mangels geeigneter Anbindung an den ÖPNV derzeit unrealistisch. Wie komme ich zur Arbeit, wie zum Einkaufen, wie kann ich damit Familie und Beruf unter einen Hut bringen? Die Faktoren Zeit und Komfort werden mit zunehmender Entfernung zu den Knoten des öffentlichen Nahverkehrs kritischer – und jemand der in Heilgersdorf wohnt, denkt anders, als derjenige, der zwei Minuten Fußweg vom Bahnhof Rödental entfernt ist.

Für mich heißt das: Das Angebot muss besser werden! Was mir wichtig ist: Wir müssen jeden Bürger, jede Bürgerin in die Lage versetzen, umweltbewusst zu handeln und trotzdem mobil zu bleiben. Das wird nur gelingen, wenn eine höhere Taktung im öffentlichen Nahverkehr und günstigere Tickets erreicht werden. Nur dann wird ein Verzicht auf ein privates Kraftfahrzeug für breitere Schichten überlegenswert – wie das in den Ballungsräumen der Fall ist. Und vor allen Dingen: Wir müssen den barrierefreien Zugang für den ÖPNV weiter verbessern. Die Barrierefreiheit im Bahnhof Coburg war hier ein gutes und wichtiges Signal. Jetzt gilt es dranzubleiben!

Ich unterstützte die Idee für ein kommunales Car-Sharing, mit PKW-Stützpunkten im Landkreis, an denen E-Autos oder (E-)Bikes ausgeliehen werden können. Ich fände das toll, wenn der Nutzer dadurch eigene Wege erledigen oder zum nächsten ÖPNV-Halt kommen kann. Ich habe das bereits gegenüber dem Bayerischen Verkehrsminister Dr. Reichart angesprochen. Jetzt müssen wir sehen, wie wir dieses Projekt realisieren können. Vielleicht gelingt es uns ja, den Landkreis Coburg zu einer Modellregion zu machen. Ich für meinen Teil schiebe an, wo dies nur möglich ist. Denn ein Modell Car-Sharing sorgt auch für mehr Flexibilität.

Was München kann, das muss auch uns im Coburger Land gelingen – zumindest im Kleinen, da sich zwischen Coburger Land und den Ballungsräumen natürlich Angebot und Nachfrage unterscheiden.

Ich fände viel gewonnen, wenn wir in zehn Jahren im Coburger Land sagen können: Wir haben die Mobilität im Landkreis deutlich ökologischer ausgerichtet, ohne auf Mobilität zu verzichten. Ich will hier ein neues Kapitel für den Landkreis aufschlagen!

3. Viele Wege sind nicht weiter als fünf Kilometer und können somit auch leicht mit dem Fahrrad und zu Fuß zurückgelegt werden. Welche Hemmnisse sehen Sie derzeit, dass die Menschen solche Strecken doch mit dem Pkw zurücklegen? Würden Sie in Ihrer ersten Amtszeit zusammen mit der Stadt Coburg ein Radverkehrsgutachten in der Art eines Nahverkehrsplans in Auftrag geben? Welche Sofortmaßnahmen können im ersten Jahr Ihrer Amtszeit umgesetzt werden, um die Situation für die Radfahrer und Fußgänger zu erleichtern?

Sollten wir nicht viel öfters kürzere Strecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen, weil's einfach fit hält? Gesundheitsprävention ist mir ein zentrales Anliegen, das ich ausweiten will. Zum Beispiel das „Stadtradeln“. Ein großartiges Projekt! Wir müssen noch mehr Städte und Gemeinden gewinnen, die sich beteiligen. Wir müssen aber – und hier müssen wir mehr aufklären – unseren Jugendlichen und Kindern, den Mehrwert des Radfahrens wieder stärker bewusst machen. Da will ich die Familien ansprechen „Rauf auf den Sattel und runter von der Couch“ – das ist mein Grundsatz. Radfahren soll Spaß machen und soll zu einem gesundheitsbewussten Leben anhalten.

Natürlich ist klar: Nicht jeder Transport, nicht jedes Einkaufen lässt sich in unserem teils kleinstädtisch, teils ländlich geprägten, darüber hinaus ausgesprochen hügeligen Coburger Land mit dem Rad oder mit den Öffentlichen erledigen. Wenn ich einen neuen Fernseher oder zwei Kästen Wasser kaufe, dann ist das mit dem Rad nicht möglich. Familien brauchen ihr Auto, um die Kinder hier und dort hinzubringen, einfach auch der Entlastung und Lebensqualität wegen.

Wir müssen daher Anreize setzen, dass sich Radfahren lohnt und – gerade auf kürzeren Strecken – oftmals die bessere Alternative zum Wohle von Mensch und Umwelt ist.

Ich habe da konkrete Vorstellungen. Der Ausbau eines sicheren Geh- und Radwegenetzes entlang der Kreisverkehrsstraßen sollte an verkehrsreichen Strecken forciert werden. Dafür setze ich mich ein; will aber deutlich machen: die Notwendigkeit muss gegeben sein. Denn eines ist mir ebenso wichtig: kein

unnötiger Landverbrauch. Das sind wir unseren jüngeren Generationen und unserer zauberhaften Coburger Heimat schuldig.

Wir müssen kurzfristig darüber reden, wie wir die Sicherheit von Radfahrern im Straßenverkehr verbessern können, gerade im Außerortsbereich, wo trotz gebotener Notwendigkeit keine Maßnahmen wie das Aufbringen von Markierungsstreifen rechtlich möglich sind. Das heißt: Wir müssen sehen, wie es gelingt, die Auffälligkeit von Radfahrern im Straßenverkehr zu steigern.

Nicht nur der Verkehrssicherheit wegen unterstütze ich daher ein Radverkehrsgutachten nachdrücklich. Die Vernetzung zwischen den Gemeinden und Städten im Landkreis, ebenso wie zwischen Landkreis und Stadt Coburg macht es notwendig, das Radwegenetz jetzt gezielt weiterzuentwickeln. Wo sind Lücken, die sich anbieten, geschlossen zu werden? Was müssen wir für die Verkehrssicherheit tun? Wie können wir den Radverkehr effektiver mit Schiene und Straße verknüpfen? Fragen, für die wir alle an den Tisch holen müssen – von unseren Städten und Gemeinden bis zu den Verbänden, um gemeinsam Lösungen zu finden.

4. Das Land Thüringen hat den Bahnlückenschluss nach Südthüringen im Schienennahverkehrsplan der nächsten fünf Jahre aufgenommen und bereits im Jahr 2018 Haushaltsmittel für die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens bereitgestellt. Das Land Bayern hat eine Finanzierungsbeteiligung von der Herstellung einer „Einigkeit vor Ort“ abhängig gemacht. Entsprechend hat der Kreistag des Landkreises Coburg im Juli 2018 einen Beschluss gefasst. Dieser wurde mit einer Mehrheit von 80 % gefasst. Ist der Beschluss des Kreistags für Sie Grundlage Ihres politischen Handelns in den nächsten fünf Jahren? Welche Maßnahmen sind erforderlich, damit bis zum Ende Ihrer ersten Amtszeit eine planfestgestellte Trasse zur Verfügung steht?

Beschlüsse des Kreistages sind immer Grundlage jedes politischen Handelns. Daran hat sich auch der neue Landrat zu halten. Er hat die einmal getroffenen Beschlüsse umzusetzen.

Wir müssen mehr Fahrgäste für den ICE-Halt aus Südthüringen generieren. Die brauchen wir aber jetzt und nicht erst in 20 oder 30 Jahren – deshalb müssen wir diese Problematik mit einem Ausbau von Schnellbuslinien lösen. Ich halte die Verwirklichung eines Lückenschlusses für sehr schwierig. Auf der ehemaligen Trasse im Bereich Lautertal / Dörfles-Esbach ist es sowieso nicht mehr möglich. Die Argumente hierzu sind ja bereits mehrfach ausgetauscht.

Alles Weitere wird durch ein angeregtes Raumordnungsverfahren zu klären sein. Hier hat der Kreistag bereits einen Beschluss gefasst.

5. Der Landkreis Coburg und die Stadt Coburg arbeiten mit den benachbarten Kommunen in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg in vielen Gebieten gut zusammen. Zu nennen sind: Initiative Rodachtal, Regiomed, Tourismusverein Coburg-Rennsteig, erster Frankentag 2019 in Neustadt-Sonneberg. Wie beurteilen Sie den Stand der Zusammenarbeit beim öffentlichen Personennahverkehr? Welche Verbesserungen werden Sie am Ende ihrer ersten Amtszeit umgesetzt haben?

Ohne Frage: Mit der Zusammenarbeit über die Landesgrenze hinweg haben wir noch nicht das Optimum erreicht. Mir ist wichtig: Jetzt das Gaspedal durchtreten, damit die Zusammenarbeit noch zielgenauer wird. Gemeinsam reden, gemeinsam handeln – wie das zum Beispiel die Initiative Rodachtal in vielerlei Handlungsfeldern vorbildlich vorlebt!

Wir müssen jetzt ein Jahrzehnt der integrierten Verkehrsversorgung über Ländergrenzen hinweg einläuten. Wir brauchen eine überregionale Abstimmung der Linien mit besserer Taktung und Linienverbindungen von und nach Thüringen. Nicht mehr nur die Strukturen im Kleinen verbessern, dürfen jetzt das Ziel sein, sondern wir müssen die großen Linien in den Verkehrsverbindungen zwischen Coburger Land und Südthüringen in den Fokus bringen. Hierin sehe ich eine zentrale Aufgabe, der ich mich annehmen will.

Meine unmissverständliche Forderung ist: Verkehrsverbindungen dürfen nicht an Ländergrenzen haltmachen!

6. Das Land Bayern will flächendeckend Verbundtarife einführen. Somit steht derzeit die Erweiterung des Verbundtarifs „Verkehrsverbund Großraum Nürnberg“ (VGN) auf die Landkreise Coburg, Hof, Kronach, Kulmbach und Wunsiedel und die Städte Coburg und Hof zur Diskussion. Dies begrüßen wir, sehen aber die Gefahr, dass es zu einer „Tarifgrenze“ an der Landesgrenze zu Thüringen kommt, was die verkehrliche Zusammenarbeit mit Südthüringen schwächen kann. Teilen Sie unsere Befürchtungen? Wenn ja, welche Maßnahmen können ergriffen werden, um dies zu vermeiden?

Ein klares Ja von mir zu flächendeckenden Verbundtarifen. Bayern geht hier den richtigen Weg. Für Fahrgäste unseres öffentlichen Personennahverkehrs im Landkreis Coburg wäre ein solcher Verbundtarif von unschätzbarem Vorteil.

Nicht nur muss der Kunde dann nicht mehr wertvolle Zeit für einen Wust von Tickets aufbringen. Ich erwarte mir auch günstigere Fahrpreise. Beispiel: Eine Bahnfahrt von Neustadt nach Coburg kostet aktuell etwa 5 Euro – ich betone: ohne Rückfahrt. Das ist inakzeptabel – für Familien, für junge Menschen, für Rentner. In München fahre ich dafür den ganzen Tag, 24 Stunden. So ist Nahverkehr im Vergleich nicht wettbewerbsfähig. Das werde ich gegenüber den Verantwortlichen unablässig in dieser Deutlichkeit vertreten.

Natürlich wird es wichtig sein, die Schnittstelle zu Thüringen im Blick zu haben. Mit meinen Bürgermeisterkollegen in der Thüringer Nachbarschaft bin ich da bereits in Kontakt. Aber für mich als Landrat würde natürlich zählen, so schnell wie möglich mit den Kollegen vor allem in Sonneberg und Hildburghausen das Gespräch zu suchen. Wir brauchen hierfür als Partner die Metropolregion Nürnberg. Denn eines muss gewährleistet sein: Als länderübergreifende Region ist der verkehrliche Gleichklang eine Standortfrage ersten Ranges. Nur das sorgt für eine gute Weiterentwicklung unserer gemeinsamen Verkehrsregion Coburg-Südthüringen. Und vor allem für Erleichterungen unserer Bürger beim Nutzen des ÖPNV. Mehr Kooperation für ein besseres Angebot und für einen ökologischen Mehrwert – das ist mein Anspruch.

7. Unseres Wissens gibt es derzeit noch keine definitive Zusage des Bundes, dass der Verkehrslandeplatz „Brandensteinebene“ ab dem Jahr 2020 im Instrumentenflug genutzt werden kann. Wie würden Sie damit umgehen, wenn der Bund entscheidet, die Nutzung dieses Verkehrslandeplatzes ab dem Jahr 2020 nicht mehr zu erlauben?

Für qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze brauchen wir einen starken Wirtschaftsstandort. Für diesen ist eine konkurrenzfähige Verkehrsinfrastruktur über Schiene, Straße und Luft Voraussetzung, somit auch ein geeigneter Verkehrslandeplatz. Diesen haben wir aktuell mit der Brandensteinebene.

Die Stimmen, die in der Vergangenheit erst Ja oder Nein zu einem neuen Verkehrslandeplatz gesagt haben, dann plötzlich umgeschwenkt sind, haben der Politik parteiübergreifend geschadet. Das hat zu berechtigter Frustration in der Bevölkerung geführt. Es muss jetzt gelingen, dass der Landkreis wieder an Glaubwürdigkeit zurückgewinnt.

Mit dem erfolgreichen Bürgerentscheid hat der Bürger entschieden, dass der Landkreis Coburg aus der Projektgesellschaft aussteigt. Dieses Ergebnis gilt es zu akzeptieren.

Zuletzt brauchen wir – und das ist meine feste Überzeugung – eine Verkehrsinfrastruktur, die internationalen Maßstäanden standhält. Wenn das

die Brandensteinebene – gegebenenfalls nach technischem Ausbau und unter Prüfung von Synergieeffekten mit anderen Verkehrslandeplätzen wie zum Beispiel Bamberg – ist, dann stehe ich mit voller Überzeugung dahinter!